



SVEN KIERST

HIDDEN REALITY

SCHULE DER ABSTRAKTION

Es scheint, als hätten sich Franz Kline und Gerhard Richter getroffen, zu denen sich als moderner Klassiker noch Paul Klee hinzugesellt hat. Breite, gestisch gesetzte schwarze Pinselstriche auf hellem Untergrund meint man zu sehen, Farbschichten in rostfarbenen Tönen, weggerakelt, zu denen sich hellblaue fleckige Tupfer gesellen. Oder Landschaften, bei denen sich die Konturen von Erde- und Himmel in dunstigen Schlieren (waagrechtens Pinselführungen?) verflüchtigen. Abstrakte Malerei pur? Weit gefehlt. Es handelt sich um Fotografien; und die Experimente der Abstraktion sind keine nur sich selbst genügende autonome Fantasien, sondern in Wirklichkeit zum Beispiel ein halb abgerissenes Blatt Papier auf einer leeren Wand; oder es sind ausgebreitete Folien, oder Baumaterialien, die in einem Industriebau im Ruhrgebiet lagern, oder die leeren Räume eines aufgegebenen Ladenlokals, oder eine Wasserflasche, die vor einem Regal steht. Tatsächlich kann die Fotografie – darin liegt ihre heutige Spannweite – nicht nur ihren Abbildcharakter in Form dokumentarischer Inventarisierungen betonen, wie dies Ernst und Hilla Becher beispielhaft vorgemacht haben, sondern

sie im Gegenteil ihre Gegenstände bis zur Abstraktion verfremden. Solche Verfremdungen ermöglichen in der Tat neue Sichtweisen der Wirklichkeit. In den letzten Jahrzehnten hat die künstlerisch ambitionierte Fotografie dies in wachsendem Maße getan, als für manche Vertreter von ihnen die Digitalisierung das Spektrum der Möglichkeiten erweiterte und generell der Kunstcharakter der Fotografie sich durchzusetzen begann. Zu den Vertretern einer solchen Fotografie, die zwischen Abstraktion und Figuration eine eigenständige künstlerische Position behaupten, gehört der Düsseldorfer Sven Kierst. Er verfolgt seit mehreren Jahren schon einen streng konzeptionellen Ansatz: Durch Isolierung eines alltäglichen Objekts wird dieses bis zur Abstraktion verfremdet. Zugleich bleibt der Fotograf der Realität treu, verzichtet jenseits des notwendigen Maßes auf digitale Bearbeitungen, auf Synthetisierungen und Composing. Wir sehen nur, was da tatsächlich ist.

Letzterer Punkt ist zu betonen, weil Kiersts Arbeiten, die in den letzten Jahren in einer ganzen Reihe von Ausstellungen zu sehen waren, vor allem eines kennzeichnet: Rätselhaftigkeit, die nicht

effekthascherisch, sondern eher sublim wirkt. Wir wissen nicht, womit wir es konkret zu tun haben, aber wir haben Gefallen an diesen formalen Rätseln. Der Grund hierfür liegt in einem meist ungewöhnlich eng gewählten Bildausschnitt, zu dem häufig eine besondere Lichtsituation hinzukommt. So ist etwa eine Aufnahme wie „Extensive Landscape“, an der wir die kühle Oberflächenphysiognomie einer arktischen Landschaft zu erkennen glauben, in Wirklichkeit die Nahaufnahme eines auf dem Boden ausgebreiteten Heißluftballons. Das geisterhaft maskenhafte Antlitz vor schraffiertem Hintergrund ist in Wirklichkeit eine banale 1,5 l Wasserflasche, deren flüssiger Inhalt schaukelnd Blasen wirft, entdeckt vor einer japanischen Stellwand. Das Ergebnis ist in den meisten Fällen: Man steht als Betrachter vor den Fotos und rätselt – was könnte das sein, wenn es sich denn um Ausschnitte der Wirklichkeit handelt? Es ist eine der Pointen der Arbeiten von Kierst, diese Fragestellung nicht aufzulösen, sondern den Assoziationen des Betrachters freien Lauf zu lassen. Manchmal jedoch gibt er ihnen doch eine Richtung vor, indem er den Arbeiten Titel hinzufügt und damit den Prozess der Verfremdung

noch steigert. „Indian Summer“, „Herbststurm“ oder „Coastline 01“ und „Coastline 02“ fixieren in begrifflicher Form bestimmte Wahrnehmungen, die sich vor allem aus der Farblichkeit und kompositionellen Besonderheiten ableiten lassen. Dass es sich im einen Fall um die knapp einen Meter ausgedehnte Fläche einer Stahlröhre auf einer Baustelle handelt oder um einen Ausschnitt der Bordwand eines Sportbootes, bleibt für die Betrachter eine interessante Hintergrundinformation. Ästhetisch relevant sind kompositionelle Ordnung und farbliche Attraktivität.

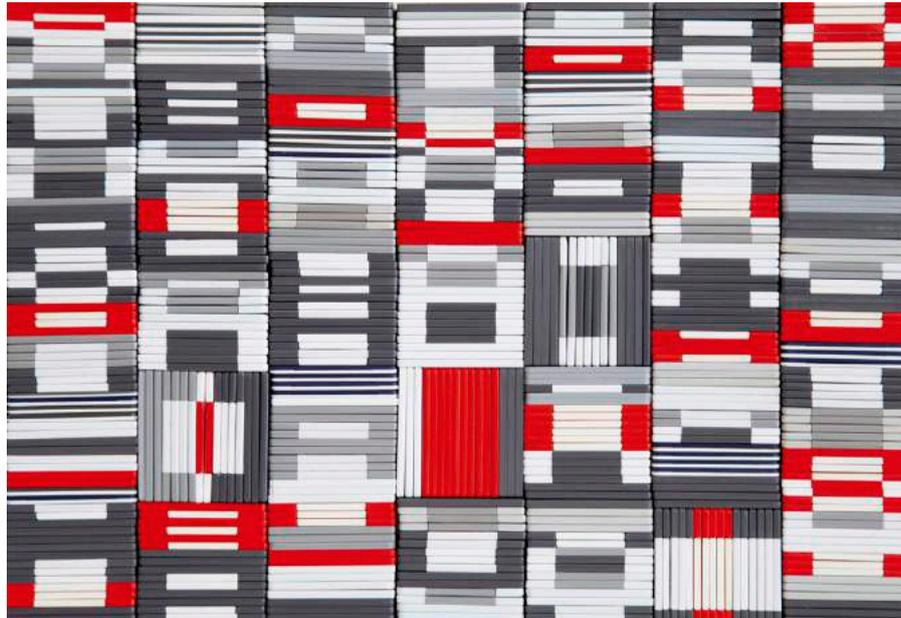
Kiersts Fotoarbeiten sind in verschiedene Gruppen eingeteilt, die sich an Wahrnehmungsfeldern orientieren: Landschaften, Innenräume, die dunstigen Unschärfen, die sich durch das Vorhandensein von Folien ergeben. Es scheint, als verzichtete Kierst mehr und mehr darauf, auch die Gruppen durch Überschriften gewissermaßen verbal zu formatieren, wie überhaupt der Eindruck der zunehmenden Abstraktion sich aufdrängt. Die Freiheit, mit der hier mit Wahrnehmungsgewohnheiten gespielt wird, hat jedoch nichts mit Beliebigkeit zu tun; im Gegenteil. Der Prozess

der Motivwahl wird schwieriger, je stärker die Abstraktion ausfällt. Denn der Reiz der Fotografien besteht darin, bei aller Abstraktion eine ursprüngliche Gegenständlichkeit doch noch zumindest erahnen zu lassen. Ganz offensichtlich geht es Kierst darum, die Wahrnehmung als Prozess kenntlich zu machen, der vom Verschwinden der einen bis zur Konstitution einer neuen, zweiten gegenständlichen Wirklichkeit reicht. Die Zweideutigkeit muss erhalten bleiben; die Fokussierung geht nicht ins Millimeterhafte; da wäre denn doch alles nur ein Meer von Punkten. Eine Voraussetzung dieser Fotografie ist freilich auch bei Kierst wie bei anderen zeitgenössischen Positionen eine Ästhetik, die durch manche malerische Positionen der letzten Jahrzehnte geprägt ist und die ihren Anhaltspunkt in der Flächigkeit von Formen und Farben besitzt, hinter der das Räumliche zurücktritt. Erst dadurch verlieren sich ja die eindeutigen und vertrauten gegenständlichen Konturen, verschwimmen Vorder- und Hintergründe und entstehen neue Zusammenhänge; etwa, wenn eine Farbstruktur eine Form annimmt, welcher Kierst durch den Titel „Coastline“ eine neue Konkretion verleiht. Hinzukommt,

erfasst man die Gesamtheit der „Palette“, insgesamt eine nüchterne, klare Ästhetik, die romantische Momente oder gar den nostalgischen Charme von verfallenen Industriebetrieben vermeidet: „Mein größter Feind sind Graffiti“. Stattdessen erleben wir die manchmal elegant aschgraue, manchmal technikaffine, meist aber unterkühlte Annäherung ans Malerische und man liegt vielleicht nicht ganz falsch, wenn man dem Fotografen die fast didaktische Ambition unterstellt, er wolle uns auf die Zweideutigkeiten von Wirklichkeit, auf die Möglichkeiten eines anderen Sehens hinweisen. Zweifellos: Sven Kiersts Arbeiten sind eine Schule der Abstraktion.

Dr. Frank Maier-Solgek

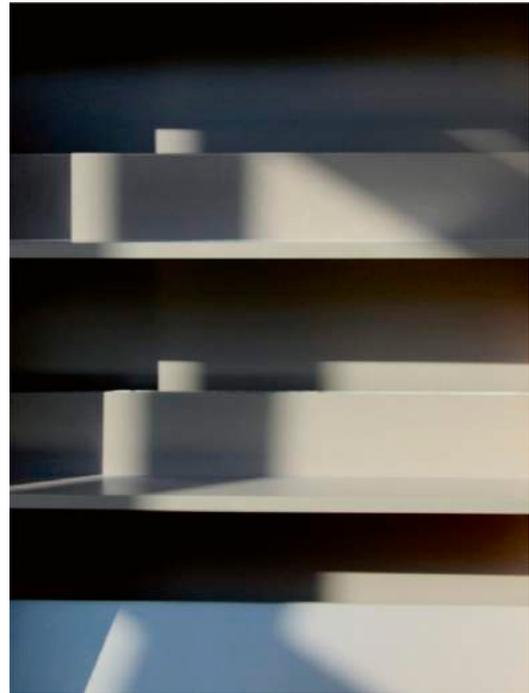
Publizist und Kulturjournalist (FAZ, Die Welt, Weltkunst)



Diarum 01 | 2019 | 72 x 105 cm | Auflage 6 + 1 A. E.

GRUPPIERUNG # 01





Disappearing Inside 05 - 08 | 2016 | 60 x 45 cm | Auflage 8 + 2 A. E.





Disappearing Inside 04 | 2016 | 60x45 cm | Auflage 8+2 A. E.

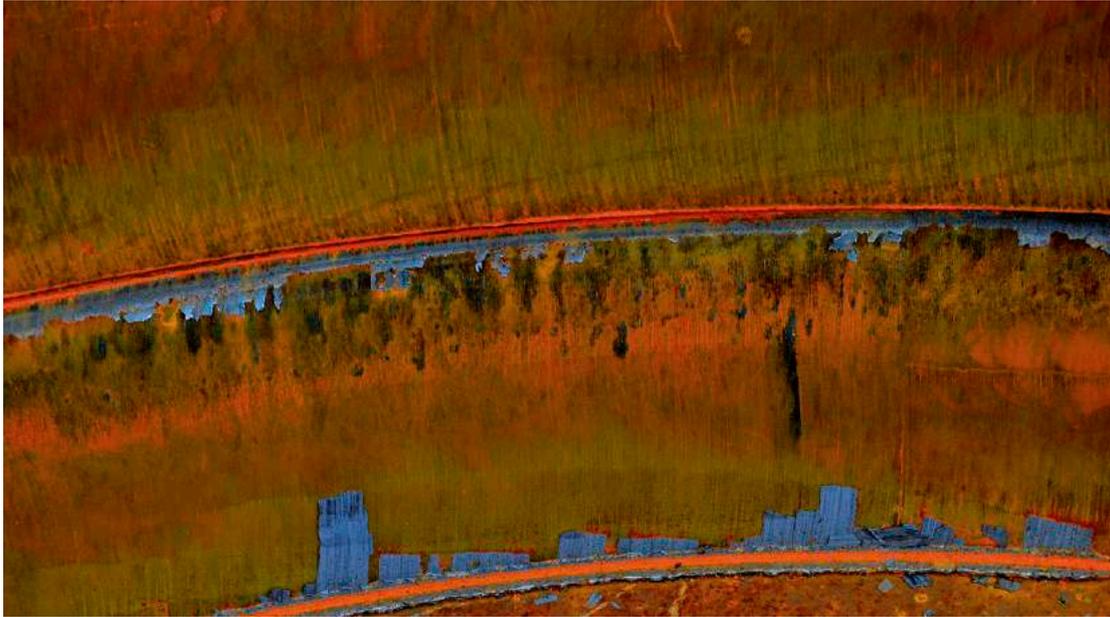


GRUPPIERUNG # 02





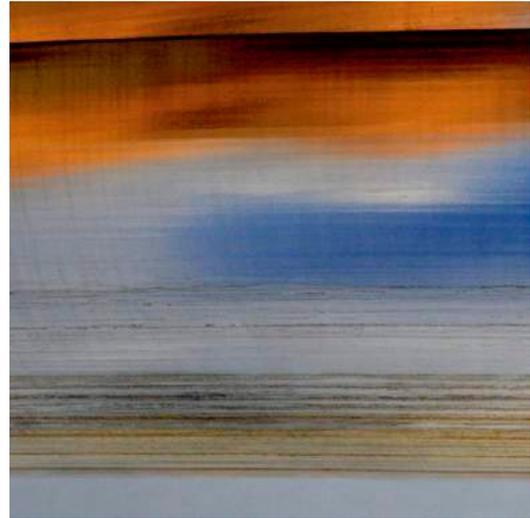
Herbststurm | 2017 | 68 x 120 cm, Auflage 6+1 A. E.



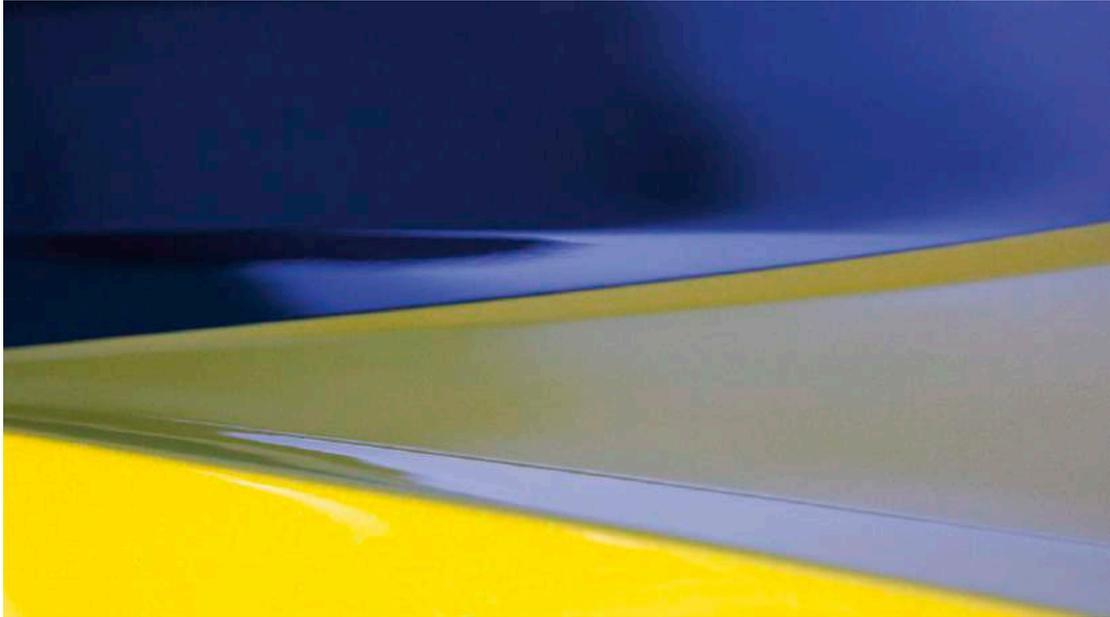
Indian Summer | 2014 | 55 x 120 cm, Auflage 5 + 1 A. E.



Desert | 2017 | 50 x 50 cm | Auflage 8 + 2 A. E. • Field 01 | 2017 | 50 x 50 cm | Auflage 8 + 2 A. E.



Field 02 | 2017 | 50 x 50 cm | Auflage 8+2 A. E. • Low Tide | 2016 | 50 x 50 cm | Auflage 8+2 A. E.



Coastline 02 | 2018 | 68 x 120 cm | Auflage 6 + 1 A. E.



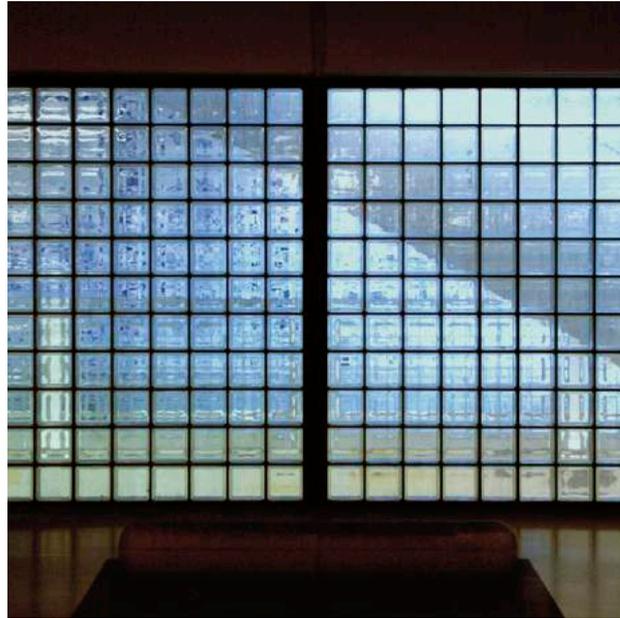
Coastline 01 | 2017 | 68 x 120 cm | Auflage 6 + 1 A. E.



Extensive Landscape | 2016 | 68 x 120 cm | Auflage 6+1 A. E.

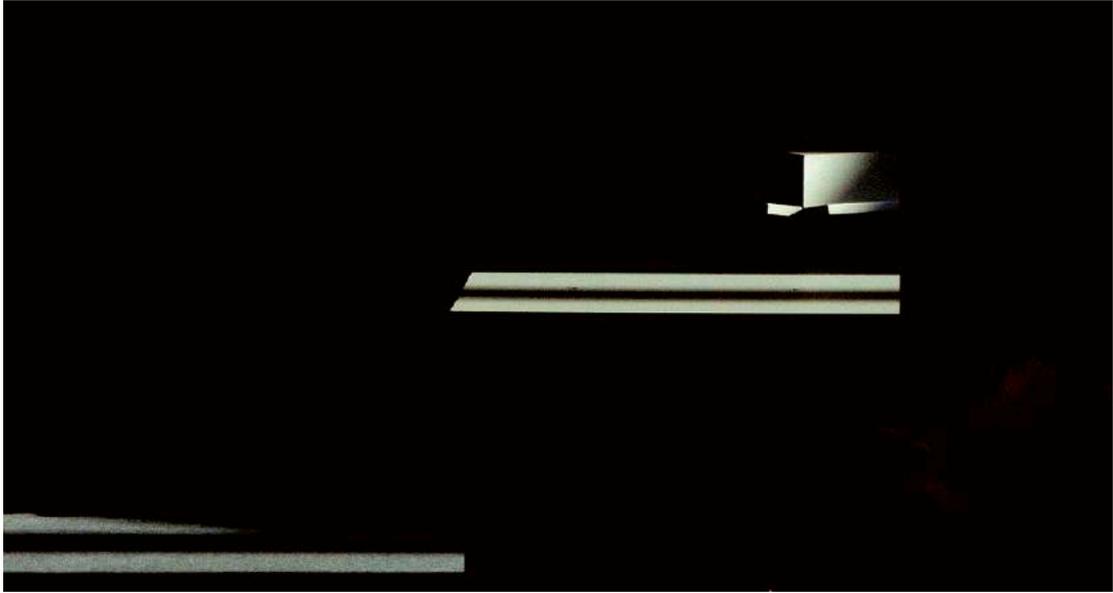
GRUPPIERUNG # 03





Delft | 2018 | 80x80 cm | Auflage 6+1 A. E.





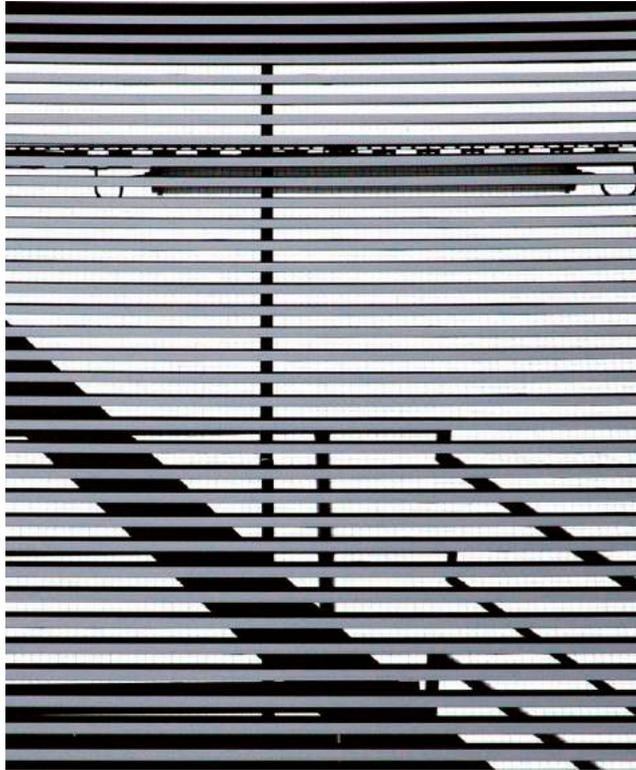
Final Descent | 2018 | 34 x 60cm | Edition 8 + 2 A. E.



Shadowman & Coffeecup | 2014 | 50 x 50 cm | Auflage 5+1 A. E.



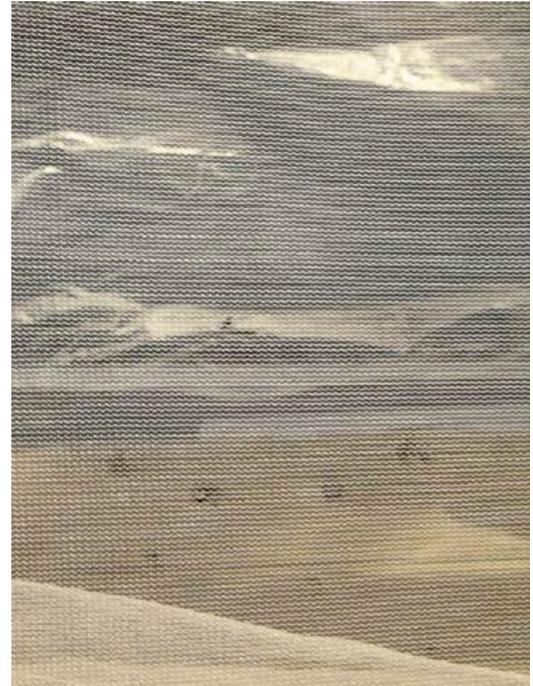
Reservoir | 2015 | 80 x 50 cm | Auflage 10 +1 A. E.



GRUPPIERUNG # 04



Hinter der Leinwand | 2018 | 84 x 120 cm | Auflage 6+2 A. E.



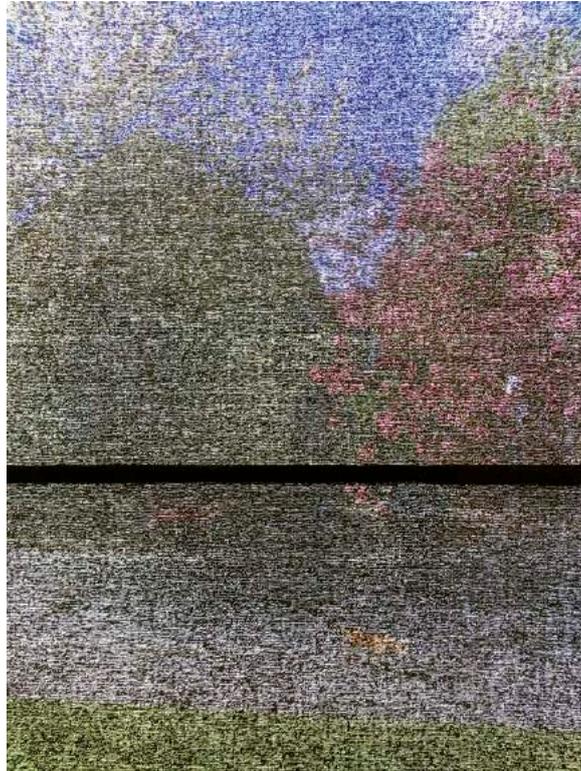
Vis a Vis | 2018 | 60 x 45 cm | Auflage 8+2 A. E. • Behind the Curtain | 2018 | 60 x 45 cm | Auflage 8+2 A. E.



Grenzraum | 2018 | 45 x 60 cm | Auflage 8+2 A. E.



Verhangen | 2018 | 100 x 100 cm | Auflage 6+1 A. E.



Aprilblick | 2017 | 60 x 45 cm | Auflage 8+2 A. E.

GRUPPIERUNG # 05



Urban Poem | 2017 | 60 x 45 cm | Auflage 8+2 A. E.



Untitled | 2018 | 60 x 45 cm | Auflage 8 + 2 A. E.



Burka Beat | 2017 | 60 x 45 cm | Auflage 8 + 2 A. E.



Traces | 2017 | 60 x 45 cm | Auflage 8+ 2 A. E.



Area 01 | 2017 | 60 x 45 cm | Auflage 8 + 2 A. E.





Front Row | 2017 | 160 x 120 cm | Auflage 6 + 1 A. E.

KONZEPTIONELLES SEHEN

Wie immer auch die Definition ausfallen mag, hier betreten wir das Feld der Kunst-Fotografie. Wir behaupten sogar: was uns Sven Kierst vorstellt, begründet auf ihre Weise eine neue Art der Fotografie. Kierst inszeniert seine Motive nicht, er findet sie. Direkt in seiner Umgebung, auf Reisen, an den unterschiedlichsten Orten in der Landschaft, in Gebäuden, in Szenen, im Detail.

„Bis auf minimale Verbesserung in Helligkeit oder Kontrast verändere ich nichts. Das gehört zum Konzept, den Moment, so wie er war, festzuhalten. Ich will nicht mit technischen Effekten überwältigen. Es geht um die wirkliche, vorhandene Anordnung der Dinge, um Wahrheit. Meine Bilder sind in diesem Sinn auch nicht grell, laut oder aufdringlich.“ (S. Kierst) Weit gefehlt zu meinen, Kierst fotografiert spontan, lässt uns die Poesie des Augenblicks, das Besondere des Unmittelbaren entdecken; mitnichten. Seine Fotografie ist in allerhöchstem Maße konzeptuell.

Konzeptuelle Fotografie

Und hier gründet auch gleich seine Besonderheit. Denn seine Konzeptionalität ist sein Sehen selbst. Ein konzeptionelles Sehen,

das eine lange und erfahrungsreiche Schulung hinter sich hat. In allen seinen Motiven erkennt man sofort die komplexe Ausgangs-Konzeption aus Farben und Formen, die nicht selten hochgradig grafisch-konzeptionell ist, einer Szenerie, die manchmal gestellt wirkt, es aber nicht ist, sondern sich gerade so ergeben hat, als er den Auslöser drückte.

Deconstruction Duchamps

Nicht, dass seine Fotografie ohne Rückbesinnungen auskommen will. Wer Sven Kierst in der Geschichte der Fotografie verorten möchte, der findet in der konzeptuellen Fotografie durchaus Analogien zu Positionen, die im Werk von Sven Kierst aufgegriffen, dann aber nicht unreflektiert, sondern auf äußerst aufregende Weise neu bearbeitet werden. Positionen, wie sie schon von Yves Klein und besonders von Marcel Duchamps formuliert wurden, greift Kierst auf seine höchst eigene Art wieder auf.

Marcel Duchamp, der seine Kunst von der sogenannten „retinalen Kunst“ abgrenzen wollte, die überwiegend auf das Auge einwirkt, statt als Vorstellung oder Verknüpfung von Bedeutung im

Denken zu wirken, darf durchaus als Meilenstein der konzeptuellen Fotografie und als Bindeglied zu Kierst betrachtet werden.

Eine Reduktion von Komplexität findet nicht statt.

So basieren auch inhaltlich seine Motive auf einem gerade nicht spontanen, sondern entwickelten Geschehen in der Wirklichkeit, das bei näherer, vor allem eingehender Betrachtung sich zeigt.

Im Gegensatz zu heute bekannten und berühmten Fotokünstlern, bei denen die Bild-Konzeption nachträglich technisch entwickelt wird, ist sie bei Kierst schon im Moment der Aufnahme vorhanden. Die bildtechnische (Nach-) Bearbeitung, auch Sven Kierst bekannt und gelegentlich auch äußerst virtuos eingesetzt, ist aber nichts anderes als eine Hinzugabe, eine Pointierung. Kein wesentliches Element. Das Bild entsteht bei Kierst im Hinsehen und im richtigen Moment des Kameraverschlusses. Diese Gabe des konzeptuellen Sehens, die auch einige andere Fotografen für sich beanspruchen, erfährt hier eine völlig neue Dimension, die Kierst auch die große Freiheit verleiht, seinen Bildern eine geradezu multidimensionale Tiefe zu verleihen, mit der wir uns stunden-

lang auseinandersetzen können, auf eine lange Entdeckungsreise gehen können, auf der uns nicht selten heitere, komische, tragische, kritische, versöhnliche, politische, kulturelle, philosophische Schichten begegnen – und diese Liste der Reise-Etappen könnte so fortgeschrieben werden.

In den Raum zwischen Anwesenheit und Abwesenheit

Virtuos variiert Kierst das ureigene Thema, eigentlich das Wesen der Fotografie, nämlich als einziges Medium, nicht als Technik, der Darstellung von Anwesenheit und Abwesenheit gleichermaßen und gleichzeitig mächtig zu sein. Seine Aufnahmen erzählen Geschichten, zeigen etwas, das auf den ersten Blick nicht da zu sein scheint.

Bei Sartre und Merleau-Ponty in der Mitte des letzten Jahrhunderts, aber auch heute wieder aktuell ist die Frage: Wie können wir die Welt als anwesend denken? Jüngere Philosophen bezweifeln, dass es die Welt überhaupt gibt bzw. geben kann, aber von solchen erkenntnistheoretischen Verstrickungen ist Sven Kierst zum Glück befreit. Gleichwohl aber dringen die Arbeiten von

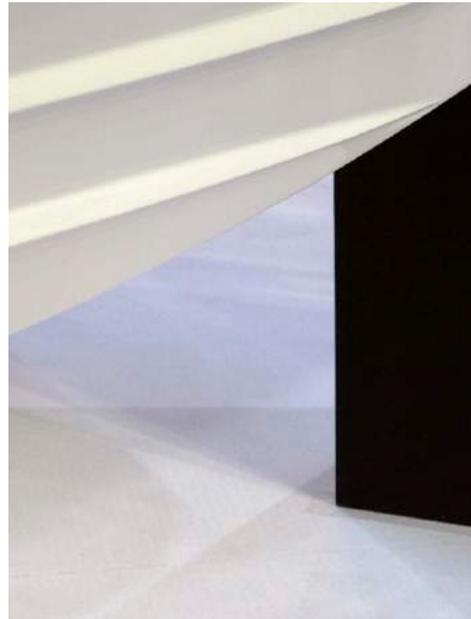
Kierst tief ins Zentrum dieser Fragestellung, die schon Platon und Aristoteles zeitlebens beschäftigt hat.

In Teilen des modernen Kunst-Diskurses blüht wieder jene Auffassung auf, die behauptet, Kunst lasse uns etwas sehen, etwas Ursprüngliches, Authentisches, etwas Wahres und Originelles mit und nur mit den Mitteln der Kunst. Aber können Kunstwerke auf ihren Oberflächen, mit Farben, Formen, Materialien, Massen, Themen, Allegorien etc. dieses verborgene Sein überhaupt zur Anschauung bringen? Uns die wahre Idee der Welt vermitteln? Oder sind Kunstwerke, wie Sartre und Merleau-Ponty verstehen, nicht eher in dieser Paradoxie von Anwesenheit und Abwesenheit gefangen, sind transparente Platzhalter, die auf etwas verweisen, was eben nicht mit Mitteln der Kunst dargestellt werden kann? Wollte man einen technischen Begriff verwenden für das, was Kierst in vielen seinen Arbeiten tut, könnte man das als Malerei mit der Kamera bezeichnen. Zugegeben, das klingt ein wenig holprig formuliert, aber wir benutzen diesen Vergleich, weil er eventuell hilfreich ist und etwas vorstellt wie der Rakel bei Richter oder der Spachtel, der Bunsenbrenner, das Wischtuch, Hammer

und Nagel etc. bei anderen Künstlern. Aber dass es bei Kierst um eine Art Malerei geht, nicht ausschließlich, manchmal auch nur subtil, wenn es das Sujet so bestimmt, ist offensichtlich und macht den ästhetischen Reiz seiner Bilder aus.

Die Grenze zur Malerei jedenfalls ist Kierst jederzeit in der Lage, mit seiner Kamera mühelos zu überschreiten, was beileibe aber kein leichtes Unterfangen ist. Nur wenigen mag dies gelingen.

Dr. phil. Franz Rieder



Echo | 2019 | 60x45 cm | Auflage 8 + 2 A. E. • Anleger | 2019 | 60x45 cm | Auflage 8 + 2 A. E.

BIOGRAFIE

SVEN KIERST

Seit 2012 liegt der Schwerpunkt seines Schaffens in der Fotokunst.

Parallel zu seiner Tätigkeit als Fotokünstler hat Sven Kierst weltweit als Kameramann bei szenischen und dokumentarischen Filmproduktionen gearbeitet, von denen viele auf internationalen Filmfestivals (Cannes, Berlin, Hof etc.) präsentiert wurden.

Seit 2018 begleitet er als Mentor Studenten der Folkwang Universität Essen bei ihrem Studiengang Master of Arts in Professional Media Creation.

Sven Kierst lebt und arbeitet in Düsseldorf.





Selbstportrait 04 | 2016

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2019

„Lichtbeute V“
WW40 Thomas Goerger, Aachen
Einzelausstellung

2018

„I Like Fishing“
Galerie Peter Tedden, Düsseldorf
Gruppenausstellung

„Emschergold“
Sammlung Tedden,
Kunstverein Münsterland
Gruppenausstellung

„Perception“
Galerie The Box, Düsseldorf
Gruppenausstellung

„NY Scenes“
Sander | Sohn Galerie, Düsseldorf
Gruppenausstellung

„Imaginäre Orte“
Galerie The Box, Düsseldorf
Sven Kierst und Tomasz Piwarski

2017

„#4PhotoPopUpFair 2017“
Stilwerk, Düsseldorf
Gruppenausstellung

Duesseldorf Photo Weekend 2017
„Hidden Reservoir“
WP8, Düsseldorf
Einzelausstellung

„Partnerstädtische Kunst“
Präsentiert von Galerie e.artis
Hotel an der Oper, Chemnitz
Einzelausstellung

2016

„ZeitbySide“
Parc/Ours | Mönchengladbach
Ora Avital und Sven Kierst

„Der Himmel ist blau“
Deutsch-Israelische Kulturtag,
Mecklenburg-Vorpommern
Gruppenausstellung

2015

„Um Fleisch auf die Nerven zu bekommen“
Salon Hansa
Kunstverein Familie Montez, Frankfurt
Gruppenausstellung

„Natura Nutrix – Homo Vorax“
Palazzo Albrizzi, Venedig
Gruppenausstellung

„Condominiums without Pool“
Martin Leyer-Pritzkow Ausstellungen,
Düsseldorf
Fabrizio Gazzarri und Sven Kierst

„Monochromosomen“
Domagk Ateliers, Electric Artcube,
München
Gruppenausstellung

2014

„Das Meer bei Kappeshamm“
Martin Leyer-Pritzkow Ausstellungen,
Düsseldorf
Einzelausstellung

2013

„Wirkung und Wirklichkeit“
De Drom, Kröpelin
Einzelausstellung

„No more Heroes“
Salon Hansa
Kreuzberg Pavillion, Berlin
Gruppenausstellung

2012

Bildband „Freiheit durch Begrenzung –
Fotografien von Sven Kierst 2007-2012“
Book Release, So What Galerie, Düsseldorf

2007

„Pop am Rhein“
Kölnisches Stadtmuseum, Köln
Gruppenausstellung

„Seven Shots“
Collective Art Attack, Bonn
Gruppenausstellung

„connected“ – Jüdische Kulturtage,
Altes Museum, Mönchengladbach
Gruppenausstellung

2002

„Zurück zum Beton“
Kunsthalle Düsseldorf
Gruppenausstellung

2000

„small size“
Kjubh Kunstverein, Köln
Gruppenausstellung

Kontakt

SvenKierst@aol.com

Sven-Kierst.com

© Sven Kierst, März 2019

Titel: Morgengrauen | 2017 | 68x120 cm | Auflage 6 + 1 A. E.